

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 28 (1883)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N. 6.

Erscheint jeden Samstag.

10. Februar.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile 15 Cts. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Huber's Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Aus dem Jahresbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich für 1881/82. — Primarschulwesen in England. — Totenliste: Abraham Leuthard. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Allerlei. — Literarisches. — Pestalozziblätter. — Festbericht. — Schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich (6. Vortrag). —

Aus dem Jahresbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich für 1881/82.

Der Jahresbericht der zürcherischen Erziehungsdirektion erscheint für sich im Amtsblatt des Kantons und wird ausserdem dem Bericht über die Verhandlungen der Schulsynode beigegeben. Er bietet immer auch für Nichtzürcher einiges Interesse schon deswegen, weil er ein sehr vollständiges System von Unterrichtsanstalten umfasst, welches ausser der Volksschule (Primarschule, Sekundarschule, Fortbildungsschule) das Mittelschulwesen (Gymnasium und Industrieschule), eine Reihe von Berufsschulen, wie Tierarzneischule, Technikum und Lehrerseminar (die landwirtschaftliche Schule im Strickhof gehört zum Ressort der Direktion des Innern) und die Universität umfasst. Für die Pflege der Wissenschaft und ihre Verwertung für das Berufsleben ist dadurch hinlänglich Vorsorge getroffen; würde auch die Kunst noch in entsprechender Weise berücksichtigt, so wäre kaum noch eine bedeutende Lücke zu schliessen. Es kann in Bezug auf diese Kunstpflege nicht genügen, dass die untern Schulstufen, Primar- und Sekundarschule, von Staatswegen mit einem sehr vollständigen System von Lehrmitteln für den Zeichenunterricht ausgestattet werden, wovon im Berichtsjahre die erste, für die Primarschule bestimmte Abteilung, erschienen ist. Wir werden uns erlauben, den Lesern der Lehrerzeitung nach Vollendung des ganzen Werkes, die auf nächstes Frühjahr in Aussicht steht, eine bezügliche Mitteilung vorzulegen.

Den einen oder andern unser Leser mag der Rückblick interessiren, den der abtretende Direktor des botanischen Gartens, Prof. Dr. O. Heer, auf die Entwicklung dieser Anstalt wirft. Im Jahre 1748 von der naturwissenschaftlichen Gesellschaft gegründet, ist sie erst 1841 in den Staatsbesitz übergegangen und bildet gegenwärtig einen vielbesuchten Anziehungspunkt von Zürich.

Seit dem Tode ihres langjährigen Direktors, Prof. R. Zangger, ist die Tierarzneischule viel besprochen worden.

Man lässt die Anstalt wegen ihres nicht zu leugnenden Einflusses auf unsere Landwirtschaft nicht gern eingehen, und doch findet man vielenorts, wenn irgendwo so sei hier eine Vereinigung mit anderen Kantonen angezeigt. Im Durchschnitt der letzten 20 Jahre war sie jeweilen von 8 Kantonsbürgern, 25 anderen Schweizern und 2 Ausländern besucht, aus welchen Zahlen sich hinlänglich der Wunsch nach einer derartigen Vereinigung erklärt. Die ordentlichen Jahresausgaben für den Unterricht und den Unterhalt der Gebäulichkeiten beliefen sich auf 25—30,000 Fr.

Eine wesentlich andere Entwicklung als diese alte Anstalt hat das kantonale Technikum in Winterthur, eine Schöpfung der neuesten Zeit, gewonnen. Es zählte im Sommerkurs von 1881 158 Schüler, 191 Hospitanten und 45 Teilnehmer an den Kursen für Arbeiter. Von den Schülern waren 76 Kantonsbürger, 69 andere Schweizer und 13 Ausländer. Mit dem Schluss des Kurses trat der verdiente Direktor, Herr Autenheimer, von der Leitung der Anstalt zurück, und seine Stelle nahm Herr Langsdorf ein, Lehrer der Mathematik und Physik. Reglement und Lehrplan der Anstalt wurden einer Revision unterzogen. Wenn auch die Frequenz der Anstalt bedeutend genug ist, um erkennen zu lassen, dass man durch ihre Gründung einem Bedürfnis entgegengekommen ist, so ist dieselbe doch nicht so gross, wie man anfänglich erwartete und wie es im Interesse unserer Berufsleute zu wünschen wäre, namentlich dürfte die kunstgewerbliche Abteilung einen stärkeren Besuch aufweisen. In der Tat scheint uns unser Kunstgewerbe der grössten Entwicklung fähig und wesentlich dazu bestimmt zu sein, unsere Stellung im Konkurrenzkampf mit dem Ausland zu befestigen. Es ist nicht einzusehen, warum nicht die Schweiz in kunstgewerblichen Dingen eine ähnliche Stellung soll einnehmen können, wie in früheren Jahrhunderten. Aber man darf, um das zu erreichen, nicht dabei stehen bleiben, an das Technikum vorzügliche Lehrkräfte zu berufen, sondern man muss, wo es sich um die Pflege der Kunst handelt, auch vor grossen pekuniären Opfern nicht zurückschrecken.

Das Kunstgewerbe schöpft seine Lebenskraft aus der Kunst. Wie es diesen Ursprung vergisst, steigt es von seiner Höhe zum Handwerk herunter und wird dann konkurrenzfähig nur durch Maschinenbetrieb und Massenproduktion. Leider besitzen wir in der Schweiz nur wenige Kunstsammlungen, und keine derselben kann mit ähnlichen des Auslandes konkurrieren. Hier sollten einmal die Hebel angesetzt werden. Eidgenössische Gelder würden hier ebenso produktiv angelegt, wie bei irgend einem andern öffentlichen Werk. Die Ausgaben des Kantons für das Technikum beliefen sich auf 84,000 Fr.

Von den wichtigeren Geschäften der Erziehungsdirektion führen wir nur folgende an: Es wurde mit der Einführung der Antiqua und der neuen Orthographie in den Schulen begonnen. Durch Einrichtung von besonderen Kursen suchte man den weiblichen Arbeitsunterricht einheitlicher zu gestalten, namentlich strebte man darnach, ihn überall zu einem Klassenunterricht zu machen. Für das Turnen wurde in jedem Bezirk ein besonderer Inspektor bestellt und überdies Herr Turnlehrer Hänggärtner zum kantonalen Turninspektor ernannt. Es wurden 6 Sekundarlehrer, 63 Primarlehrer und 14 Primarlehrerinnen, als 83 neue Mitglieder in den Volksschullehrerstand aufgenommen, während nur 50 Stellen vakant geworden sind.

Der Erziehungsrat erledigte seine Geschäfte in 44 Sitzungen.

Die Zahl der Alltagschüler war 34,382 mit durchschnittlich 12,4 Absenzen (halben Tagen) bei 396 Schulhalbtagen. Ergänzungsschüler gab es 9811 mit durchschnittlich 3,7 Absenzen bei 88 Schulhalbtagen, Arbeitsschülerinnen 10,386 mit 2,7 Absenzen, Sekundarschüler 4004 (2528 Knaben und 1476 Mädchen) mit je 12,3 Absenzen bei 440—484 Schulhalbtagen.

Die Zahl der Primarschulen war 369 mit 644 Lehrern, die der Sekundarschulen betrug 88 mit 145 Lehrern.

Die Gemeindeschulpflegen machten 8629 Visitationen und hielten 1256 Sitzungen, die Sekundarschulpflegen machten 2386 Schulbesuche und beratschlagten über das Wohl ihrer Anstalten in 487 Sitzungen. Die 11 Bezirksschulpflegen hielten 59 Sitzungen, und ihre Mitglieder machten 1558 Schulbesuche.

An den Alltagschulen des Staates betrug die Zahl der Lehrer 591, die der Lehrerinnen 50. An den Mittelschulen waren 138, an der Hochschule 88 Lehrer in Tätigkeit. Die staatlichen Volksschulen zählten 61,858, die Privatschulen auf allen Stufen 2080 Schüler (die evangelischen, sogenannten freien Schulen 616).

Ausserdem gab es 96 freiwillige Gewerbe-, Fortbildungs- und Handwerkerschulen mit 2275 Schülern und 32 Kleinkinderschulen mit 2682 Schülern.

Zum Schlusse geben wir die Übersicht der Ausgaben des Staates für das gesamte Erziehungswesen im Jahre 1881:

	Fr.	Rp.
Behörden und Kanzlei	21531	20
Hochschule	202715	73
Kantonsschule	132125	37
Tierarzneischule	22908	80
Schullehrerseminar	61774	35
Technikum	84173	62
Bibliotheken und Sammlungen	49937	75
Stipendiat	64535	83
Beleuchtung, Beheizung und Wasserzins	17079	93
Primarschulen	676595	70
Fortbildungsschulen	16560	—
Sekundarschulen	248017	85
Staatsbeiträge an Schulhausbauten	63000	—
Schulsynode und Kapitel	2495	10
Kurse für Lehrer und Lehrerinnen	10440	20
Vikariatszulagen (Additamentef. kranke Lehrer)	6973	95
Ruhegehälter für Lehrer	86337	05
Witwen- und Waisenstiftung für Lehrer	6385	—
Staatsbeitrag an die höh. Schulen in Winterthur	35000	—
„ „ „ „ „ in Zürich	13000	—
„ „ „ Musikschule in Zürich	2000	—
„ „ „ Erstellung eines Zeichenlehrmittels f. d. Volksschule	12500	—
„ „ „ perman. Schulausstellung	1000	—
Ausgaben für andere Unterrichtszwecke	3235	14
Total der Ausgaben für das Unterrichtswesen		
im Jahr 1881	1840322	57
„ „ „ „ „ Unterrichtswesen		
im Jahr 1880	1864227	53
Differenz	—23904	96

Der Bericht enthält ausser diesem Jahresbericht der Erziehungsdirektion einen Bericht über die Tätigkeit der 11 Schulkapitel, einen solchen über die Witwen- und Waisenstiftungen, das Protokoll der Prosynode und das der Synode von 1882 (mit der Jubiläumsfeier des Seminars) und zwei ausführliche Referate über den Handarbeitsunterricht in der Volksschule (und die Frage der gewerblichen Bildung) von den Herren Lehrer Keller in Buchs und Sekundarlehrer Keller in Winterthur. —

Im Anschluss hieran bitten wir unsere Freunde, uns über den Gang des Schulwesens in ihren Kantonen gef. Mitteilungen zukommen zu lassen. Wenn man nicht durch persönliche Erfahrung mit einer Schuleinrichtung bekannt geworden ist, so fällt es oft schwer, aus amtlichen Berichten den gewünschten Einblick zu gewinnen.

Primarschulwesen in England.

(Nach offiziellen Rapporten.)

1.

In einem stattlichen Bande von gegen 1000 Seiten veröffentlicht das Erziehungsdepartement in Westminster jedes Jahr den Bericht über den Stand des Unterrichtswesens in England und Wales. Wir entnemen dem vergangenen August

publizierten Rapport über das Schuljahr 1881 die folgenden Angaben.

Im Jahre 1869 gewährten die Schulen in England und Wales, die sich behufs Erhaltung des Staatsbeitrages der staatlichen Inspektion unterstellt hatten, Raum für 1,765,944 Schüler, d. i. 8,34 % der damaligen Bevölkerung. 1881 waren genügende Lokalitäten vorhanden für 4,389,633 Schüler, was einem Prozentsatz von 16,85 oder etwas mehr als einem Sechstel der Bevölkerung von 1881 gleichkommt. Die Zahl der inspizierten Schulen (freiwillig gegründet) betrug 1870: 8281; 1874 gab es 13,163 Schulen und 1881 besuchten die staatlichen Inspektoren 18,062 Schulen mit 26,376 Schulabteilungen. Von diesen waren 14,370 freiwillige, d. h. durch Privattätigkeit unter Staatshilfe gegründete und erhaltene Schulen und 3692 waren Board- oder Gemeindeschulen.

Die staatliche Unterstützung zur Erstellung oder Verbesserung von Schullokalitäten datiert von 1832. Bis 1839 wurden dafür vom Staate 105,097 £ verausgabt. Seitdem wurden an 6335 neue Schulen als Staatsbeiträge 1,767,034 £ verabfolgt, welcher Summe 4,866,273 £ als freiwillige Beiträge entsprachen. Von all' den grössenteils durch Privatinitiative erstellten 7237 Schulen haben während der vergangenen fünfzig Jahre nur 153 aufgehört, zu existieren, und 558 derselben sind unter die Leitung der Kommunalbehörden übergegangen, d. h. zu Boardschulen geworden.

Zur Erstellung von Boardschulen wurden von 1870 bis 1882 im ganzen 5011 Anlehen im Betrage von 1,378,469 £ erhoben. Im Durchschnitt kamen die Erstellungskosten der Schullokalitäten auf 12 £ 5 sh 1 d per Schüler zu stehen.

Im Laufe des Schuljahres 1881 wurden die Ausgaben obgenannter 18,062 Schulen gedeckt, wie folgt:

durch freiwillige Beiträge	728,936 £
Gemeindesteuern	738,737 -
Schulgeld	1,509,653 -
Staatsbeiträge	2,247,507 -

In den *freiwilligen* Schulen kamen die Ausgaben auf 1 £ 14 sh 11½ d per Schüler der durchschnittlichen Schülerzahl zu stehen und wurden bestritten durch 11 sh ¼ d an Schulgeld, 7 sh 1 d freiwilliger Subskription und 15 sh 7¾ d an Staatsbeiträgen. Die *Boardschulen* verausgabten durchschnittlich 2 £ 1 sh 6 d per Schüler, welcher Betrag sich verteilte auf 9 sh 3¼ d an Schulgeld, 16 sh 11¼ d an Steuern und 15 sh 9¾ d an Staatsunterstützung.

Diese Zahlen zeigen zur Genüge, wie sehr sich das Unterrichtswesen in England auch in der Volksschule an das freiwillige System anlehnt, wie aber mehr und mehr der Staat durch erhöhte Beiträge Herr der Situation wird und dies in eingreifender Weise, als es auf den ersten Anblick den Schein hat¹. Wenn die Ausgaben der Boardschulen gegenüber den freiwilligen Schulen höher erscheint, so ist nicht zu vergessen, dass dieselben zumeist in den Städten ihren Sitz haben.

2.

Der Bevölkerung von 1881 (26,055,406 Seelen) entsprechend, zählt die Jugend des gewöhnlichen schulpflichtigen Alters in England und Wales 5,268,089 Köpfe. Die vorhandenen Schulen gewähren nur für 4,389,633 Kinder Raum und auf den Schulregistern finden sich die Namen von nur 4,045,362 Schülern. Von diesen sind

402,123 in einem Alter unter 5 Jahren;	
866,127 sind zwischen 5 und 7 -	
2,573,801 - - 7 und 13 -	
157,584 - - 13 und 14 -	und
45,727 - über 14 Jahre alt.	

Am Tage der Inspektion waren in sämtlichen Schulen 3,372,990 Schüler anwesend und im Durchschnitt waren täglich 2,863,535 Schüler unter Unterricht. Die als Bedingung des Staatsbeitrages geforderte Zahl der Schulbesuche (250, resp. 150, wenn über 10 Jahre alt) hatten 649,436 Schüler unter 7 Jahren und 2,125,714 Schüler älter als 7 Jahre erreicht.

In Wirklichkeit wurden 620,213 Schüler unter 7 Jahren zur kollektiven und 1,995,698 Schüler über diesem Alter zur individuellen Prüfung präsentirt. *Diese letzte Zahl repräsentirt also die drei Millionen Kinder, die nach den Zivilstandsangaben in einem Alter von 7—13, gemeinermassen in den Primarschulen zu finden sein sollten!*

Nicht weniger unbefriedigend sind die Resultate mit Bezug auf die Stufen, in denen die Schüler geprüft wurden. Dem Alter gemäss sollten 1,011,208 Schüler über 10 Jahren in den drei oberen „Standards“¹ geprüft werden; es wurden indes nur 527,436 Schüler (56 %) so präsentirt, und 483,772 bestanden Prüfungen, die einem Alter von 7, 8 und 9 Jahren entsprachen.

Mit dem Steigen der „Standards“ nimmt die Zahl der Schüler stetig ab; 1881 wurden

in „Standard“ I geprüft	548,499
- - II -	495,215
- - III -	421,542
- - IV -	314,636
- - V -	159,805
- - VI -	61,001

Von den 1,995,698 individuell geprüften Schülern bestanden die Prüfung in Lesen, Schreiben und Rechnen mit Erfolg 1,264,121. Im Lesen passirten 88,99 %, im Schreiben 80,78 % und im Rechnen 75,69 %. Im Durchschnitt machte jeder Schüler 2,45 „Passes“ (Pass = genügende Prüfung in einem Fache).

Neben diesen obligatorischen Fächern hat die englische Primarschule als sogenannte *Klassfächer* (englische Sprache, Geographie, Geschichte und Handarbeiten), von denen zwei fakultativ sind. Staatsbeiträge wurden hierfür gewährt für 1,477,357 Schüler, die in zwei dieser Fächer passirten.

In Bezug auf die Spezialfächer, „*Specific-Subjects*“, die von Schülern aufgenommen werden können, welche den vierten *Standard* passirt haben, wurden in 7075 Schulabteilungen 173,665 Schüler in einem oder mehreren dieser Fächer geprüft. 122,746 passirten erfolgreich, 41,961 in zwei und 1196 in drei Fächern. Diese Spezialfächer umfassen: englische Literatur, Mathematik, Mechanik, Physiologie, Botanik, Wirtschaftslehre und Sprachen. Während 6175 sich für Algebra und Geometrie präsentirten, so waren 3357 für Französisch, 1006 für Latein und 34 für Deutsch vorbereitet.

Von den 55,993 Mädchen, welche in „*Domestic-Economy*“ geprüft wurden, passirten 19,723 in beiden Zweigen dieses Faches und 11,004 in demjenigen, der von der Komposition, dem Nahrungswert, der Präparation der Lebensmittel u. s. w. handelt.

¹ 1839 bestimmte das Parlament einen Kredit von 30,000 £ zu Staatsbeiträgen für Volksschulen. 1860 betrugen diese Beiträge 724,403 £; 1870: 903,978 £; 1881 dagegen 2,614,883 £ und für das Schuljahr 1882/83 ist die Staatsausgabe auf 2,749,863 £ = 68,746,575 Fr. veranschlagt.

¹ *Standard* bezeichnet den Lehrstoff, der für die einzelnen Klassen vorgeschrieben ist; man spricht indes auch von Schülern in *Standard* 1, 2 etc., wobei die Klasse gemeint ist, die nach dem resp. *Standard* (Lehrstoff) unterrichtet wird. Für Prüfung in dem untersten *Standard* (I) ist ein Alter von 7 Jahren verlangt.

Während militärischer *Turnunterricht*, „*Military-Drill*“, für Knaben in 1172 Schulen betrieben wurde, so gab es 299 Schulen, in denen das *Kochen*, „*Cookery*“, den Mädchen praktisch gelehrt ward.

Der *Gesangunterricht*, der in Englands Schulen noch so vielfach als Aschenbrödel der Lehrfächer behandelt wird, wurde zumeist nach dem Gehör in 22,151 Schulabteilungen (84 %) erteilt.

Die *Abendschulen*, welche die Elemente des Unterrichtes lehren, nehmen mit der Verbreitung der Alltagschulen zusehends ab: 1870 gab es deren 2504 mit 77,918 Schülern; 1881 waren noch 1222 mit 39,222 Schülern über 12 Jahren. Von diesen wurden 30,197 in Lesen, Schreiben und Rechnen geprüft, und es ergaben sich 90, 71 und 54 % „*Passes*“.

Schulsparkassen finden sich in 1187 Schulen, und 2382 derselben haben *Schülerbibliotheken*.

3.

Die Vermehrung der Schulabteilungen ruft natürlich einem beständigen Wachstum der Zahl der *Lehrkräfte*. 1869 war die englische Schuljugend in den Händen von 12,027 patentierten Lehrern, 1236 Hilfslehrern und 12,842 Lehrschülern (*Pupil-Teachers*). In dem Berichtsjahre wirkten 33,562 patentierte Lehrer und 8559 Hilfslehrer, denen 30,322 Lehrschüler beigegeben waren.

Seit 1. Mai 1871 wurden 1288 Lehrer und 1864 Lehrerinnen, über deren Schulen gute Berichte vorlagen, ohne Prüfung patentiert, und 536 Lehrer und 3015 Lehrerinnen erhielten ein bedingtes Patent für kleinere Schulen unter 60 Schülern (sic!). Von den 3594 Lehrkräften, die 1881 patentiert wurden, hatten 677 Lehrer und 823 Lehrerinnen die zwei üblichen Jahre Seminarzeit durchgemacht.

Staatsseminarien hat England nicht. Wie vor 1870 die Primarschulen, so wurden auch die Lehrerseminarien durch Privatinitiative mit Hilfe des Staates erstellt. Religiöse Gesichtspunkte waren auch hier massgebend. Dieser „*Training-Colleges*“ sind 40; 17 für Lehrer und 23 für Lehrerinnen. Sie bieten Raum für 3225 Zöglinge (3120 Interne). Die Erstellung derselben kostete den Staat 114,483 £, während die freiwilligen Begründer 520,272 £ dafür aufbrachten. Jährlich treten etwa 1500 Zöglinge in den Schuldienst über. Nach dem Berichte der Inspektoren der Seminarien genügen diese nur dem Bedürfnisse derjenigen Schulen, welche zirka 100 £ als Besoldung auswerfen können. Die ärmeren Schulen rekrutieren ihre Lehrkräfte anderswoher.

Von 14,197 Lehrern, die 1881 in den inspierten Schulen amtierten, hatten 60 % zwei Jahre, 8 % ein Jahr, 2 % weniger als ein Jahr Seminarbildung und 30 % (4223) waren ohne besondere Berufsbildung. Von 19,365 Lehrerinnen waren 44 % zwei Jahre in Seminarien ausgebildet worden, und 50 % (9551) entbehren besonderer Vorbereitung. Es muss jedoch gesagt werden, dass in beiden Fällen unter der letztern Klasse sich viele befinden, die eine recht gute Bildung erhalten haben.

Die Besoldung ist je nach den lokalen Verhältnissen verschieden. Eine gesetzliche Bestimmung herrscht darüber nicht. 1881 waren von 13,694 Lehrern 147 (1,07 %) mit unter 50 £ besoldet, 1669 (12,19 %) bezogen 50—75 £, 3281 (23,96 %) 75—100 £, 5815 (42,46 %) 100—150 £, 1679 (12,26 %) 150—200 £, 658 (4,81 %) 200—250 £, 287 (2,1 %) 250—300 £ und 158 (1,15 %) 300 £ oder mehr. Von 18,670 Lehrerinnen erhielten 961 (5,15 %) unter 50 £, 1278 (6,85 %) 50—75 £, 1016 (5,44 %) 75—100 £, 8366 (44,81 %) 100—150 £, 2103 (11,26 %) 150—200 £, 137 (0,73 %) 200 £ und mehr.

Im Jahre 1874 war das Durchschnittssalär für Lehrer 95 £ 12 sh, für Lehrerinnen 57 £ 16 sh. 1881 war das-

selbe auf 120 £ 16 sh, resp. 72 £ 10 sh gestiegen. Von der angegebenen Zahl der Lehrer und Lehrerinnen hatten 6183, resp. 5636 Amtswohnung.

In der Metropolis zeigt sich ein bedeutender Unterschied in der Besoldung der Lehrkräfte in freiwilligen und Boardschulen. Während durchschnittlich von 402 Lehrern und 840 Lehrerinnen in „*Voluntary-Schools*“ die Besoldung 152 £ 6 sh und 87 £ 11 sh beträgt, so bezahlt der School-Board von London die 282 Lehrer und 523 Lehrerinnen, die in seinem Dienste stehen mit 243 £ 14 sh und 165 £ 2 sh resp.

Charakteristisch ist die Zunahme der *weiblichen Lehrkräfte*. 1869 gab es unter je hundert Lehrenden 48 patentierte, 60 Hilfslehrerinnen und 57 Lehrschülerinnen; 1881 waren deren 58, 66 und 68 von hundert. Statt der 7273 Lehrerinnen von 1869 waren 1881 deren 20,476; die Zahl der Lehrschülerinnen stieg von 5569 auf 9846. Dieses Faktum erklärt sich aus dem Verhältnis, in dem in England die Bezahlung männlicher Arbeitskräfte zur verlangten Ausbildung steht.

Seit dem Jahre 1874 wurden die fremden Sprachen unter die „*zählenden*“ Fächer der Patentprüfung aufgenommen. 1881 bestanden die Prüfung in Griechisch 1 (—), in Latein 338 (20), in Französisch 560 (988), in Deutsch 8 (15), im ganzen 907 Kandidaten und (1023) Kandidatinnen.

Seit 1875 können Lehrer über sechszig Jahre pensioniert werden. Gegenwärtig empfangen in England und Schottland 270 Lehrer Pensionen von der Regierung und 52 erhielten besondere Gratifikationen.

4.

Eine einheitliche, durch das ganze Reich gehende Schulorganisation gibt es im Grunde nicht. Das Gesetz von 1870 verlangte die Kreierung von Schulbehörden „*School-Boards*“ nur da, wo die bestehenden Schulen ungenügend waren oder gar nicht existierten. *School-Boards* finden sich ausser in London in 133 „*boroughs*“ und in 1955 weiteren Schulkreisen. 23 „*boroughs*“ und 1015 Distrikte mussten zur Bestellung des „*School-Board*“ gezwungen werden.

Wo kein „*School-Board*“ ist, d. h. also in Ortschaften, die durch freiwillige Tätigkeit mit genügenden Schuleinrichtungen versehen wurden, überwacht ein Schulkomitee, „*School-Attendance-Committee*“, den Schulbesuch. Unter dieser Kontrolle stehen 109 „*boroughs*“ und 579 Distrikte.

Den Lokalbehörden ist innerhalb gewisser gesetzlicher Schranken die Durchführung des obligatorischen Schulbesuches, resp. Schulzwanges anheimgestellt. Nach dem Gesetz ist der Schulzwang bis zum Alter von 13 Jahren erlaubt. 237 Schulkreise begnügen sich indes mit einem Alter von 12 Jahren, 13 fordern das 11. Altersjahr und 39 nur 10 Jahre zur völligen Befreiung vom Schulbesuch.

Für Schüler über 10 Jahren erlaubt das Gesetz eine Beschränkung des Schulbesuches unter Bedingung eines gewissen Examens. An den meisten Orten wird *Standard IV* als Norm für diese Prüfung angenommen, andere fordern *Standard V* und *VI*.

* * *

Dass die grosse Masse der Kinder zu früh, viel zu früh die Schule verlässt, wird allgemein eingesehen. Aber so lange die Bestimmungen über Schulbesuch in den Händen der Lokalbehörden liegen, so lange wird diese Klage umsonst fortentönen. Der Ruf nach höheren Strafen gegen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder nachlässig oder gar nicht zur Schule schicken, vermag diesen Renitenten gegenüber nicht, was eine allgemein durchgeführte Massregel allein nur erreichen kann. Aber das englische Bewusstsein von Recht und Befugnis des einzelnen widerstrebt einer allzu straff gespannten Massregelung von oben herab in diesen wie in anderen Dingen.

Wes Kind mehr als neun Pence Schulgeld per Woche

bezahlt, der ist ja frei von aller gouvernementalen Einmischung in die Frage der Erziehung seiner Kinder. Wie könnten rigorose Bestimmungen für die neben ihm stehenden zur Durchführung kommen?

Die Erkenntnis, dass eine gewisse Bildung auch für den geringsten Arbeiter nötig, wird am sichersten zu einem Schulsystem führen, das allen dieses Erziehungsminimum sichert. Ist es nicht die jetzige Generation, die das erzweckt, so ist es doch die nächste. Die Primarbildung, einmal allgemein durchgeführt, wird dann auch die Möglichkeit geben, *etwas Licht zu werfen in das Chaos, in dem sich die englischen Mittelschulen grösstenteils noch befinden.*

Den *Pauperismus* aber, an dem England krankt, in seinen Wurzeln zu untergraben, dazu genügt die Erziehung allein nicht. Der erzogene, der zivilisierte Mensch bedarf eines stabilen, *eigenen Heims. Dem Armen*, der das Land bebaut oder am Rade der Maschine steht, *die Möglichkeit hierzu zu geben*, das wird für die englische Gesellschaft eine ebenso unausweichliche und ebenso nutzbringende Reform sein, wie die Staatsintervention in Sachen der Erziehung der Massen, welche, einst als Untergang der Gesellschaft gefürchtet, zu einem Ausgangspunkt neuen Lebens geworden ist.

TOTENLISTE.

Abraham Leuthard.

Wieder ist ein alter, treuer Freund und Kollege von uns geschieden, dem hier ein kurzer Nachruf gewidmet sein soll.

Abraham Leuthard von Ottenbach, daselbst am 12. Oktober 1813 geboren, ist am 12. Januar d. J. in Zollikon gestorben und daselbst am 16. Januar beerdigt worden.

Unser Freund, der sich später dem Lehrerberufe widmete, erhielt im elterlichen Hause eine sorgfältige Erziehung. Sein Vater, ein verständiger Landwirt, brachte den siebenjährigen Knaben, wegen mangelhafter Bestellung und Überfüllung der eigenen Dorfschule, zu Verwandten nach Maschwanden, wo derselbe bei Kreislehrer Studer den ersten Schulunterricht geniessen konnte. Nachdem er fünf Jahre lang diese Schule besucht hatte, kam er noch 1½ Jahre in die damals schon gutbestellte Dorfschule Horgen, aus welcher er in die von Oberamtmann Hirzel im Verein mit anderen Jugendfreunden gegründete und im Jahre 1827 zu Mettmenstetten eröffnete Amtschule als einer der ersten und wohl bestvorbereiteten Schüler eintrat. An dieser Anstalt lehrten die für höheren Volksschulunterricht wissenschaftlich gebildeten Lehrer Hartmann und Hess, und unserm Freunde ward hier während drei Jahren ein vollständiger Sekundarschulunterricht zu teil, der auch nach beendigten dreijährigen Kurse durch Privatunterricht von Herrn Hartmann bis zum Jahre 1832 ergänzt und erweitert wurde.

Als am 7. Mai 1832 das Lehrerseminar zu Küssnacht mit 30 Zöglingen eröffnet wurde, befand sich auch Leuthard unter denselben und ward somit ein Schüler J. Th. Scherrs, unter dessen Leitung die Anstalt gestellt war. Regster Eifer herrschte unter Lehrern und Schülern im Seminar, und mit seiner tüchtigen und gründlichen Vorbildung zeichnete sich Leuthard als einer der fähigsten Zöglinge aus, und er wurde anfangs 1833 als Vikar an die Schule Ottenbach gesandt, wo er aber nur kurze Zeit sich im Schulhalten üben konnte; denn als Herr Egli, Hilfslehrer am Seminar, zum Sekretär des Erziehungsrates gewählt und dessen Stelle am Seminar vakant wurde, übertrug der Erziehungsrat am 13. April 1833 dieselbe unserm Freunde mit einem Jahresgehalt von 500 fl. a. W. So trat er, kaum 20 Jahre alt, als Hilfslehrer am zürcherischen Seminar in den Lehrerstand. Er hatte in der Kalli-

graphie, der Botanik und den Anfängen der Mathematik zu unterrichten; diese wurde damals den Zöglingen freilich noch nicht als eigentlich wissenschaftliches Fach dozirt. Die Konkursprüfung bestand er im Mai 1833 und erhielt dabei die Nr. I (sehr fähig).

Der Direktor und die Aufsichtsbehörde waren mit seinen Leistungen am Seminar wohl zufrieden, und die Zöglinge liebten und achteten den jungen Lehrer, der namentlich im Schönschreiben ganz Tüchtiges leistete.

Leuthard war nicht von starkem Körperbau, während seines Aufenthaltes in Küssnacht oft etwas leidend und konsultierte deshalb den berühmten Dr. Schönlein in Zürich, der ihm Luftveränderung empfahl. Im Oktober 1834 trat er von seiner Hilfslehrerstelle zurück und kam anfangs November 1834 als Schulverweser an die Realschule Hottingen, an welcher Stelle er dann gleichzeitig mit seinem Kollegen Herrn Joh. Müller im Mai 1835 definitiv gewählt wurde. An dieser Stelle wirkte er bis Oktober 1846 zur vollen Zufriedenheit von oberen und unteren Schulbehörden und erwarb sich die Achtung und Liebe der Eltern und Schüler.

Als 1845 den Lehrern die Wahl der Konferenzdirektoren anheimgegeben wurde, wählten ihn die Lehrer des Bezirks Zürich zum Präsidenten ihres Kapitels. An dieser Stelle leitete er zur Zufriedenheit seiner Kollegen deren Verhandlungen.

Im Herbst 1846 wählten ihn die Schulbehörden Winterturs zum Lehrer der Kalligraphie an die dortige Bürgerschule. Diese Disziplin war sein Lieblingsfach, worin er auch gründlichen und systematischen Unterricht erteilte; er hielt sich dabei vorzüglich an die Heinrigssche Methode. Auch in dieser Stellung erwarb er sich durch seine Leistungen die Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Liebe und Achtung der Schüler.

Im Jahre 1876 legte er seine Stelle nieder und lebte seither mit seiner Gattin und Tochter in stiller Zurückgezogenheit zuerst in Küssnacht, dann in Zollikon.

Jahrelang quälten ihn Magenleiden, und in der letzten Zeit hatte er wiederholt Schlaganfälle. Ohne heftige besondere Schmerzen und ohne lange das Bett hüten zu müssen, verschied er am Nachmittag des 12. Januar. Sechs von neun noch lebenden Klassengenossen gaben mit übrigen Kollegen ihrem treuen, lieben Freunde das Grabgeleite, das ein zahlreiches und ein Beweis von Achtung und Freundschaft war.

Leuthard war ein grader und braver Charakter und allen, die ihn näher kannten, ein geschätzter Mann. In seinem ganzen Wesen lag stets ein gewisser Ernst. An dem von ihm als wahr und gut Erkannten hielt er unentwegt fest; so sehen wir ihn auch während seiner langen Reihe von Jahren als Lehrer in seinen Grundsätzen nie wanken. Den seinen blieb er bis zur letzten Stunde ein treubesorgter Vater. Er ruhe im Frieden, und wir bewahren dem treuerzigen Freund und Kollegen ein liebevolles Andenken. A. Sch.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Als Mitglied der Hochschulkommission für den zurückgetretenen Herrn Erziehungsrat P. Hirzel wird ernannt Herr Prof. Dr. Jul. Brunner, Erziehungsrat.

Der Verein junger Kaufleute in Wädenswil erhält für das Jahr 1882 an seine Unterrichtskosten einen Staatsbeitrag von 50 Fr.

Wahlgenehmigungen: Herr Ferdinand Hoppeler von Dägerlen, Lehrer in Hedingen, zum Lehrer in Richtersweil; Herr Jak. Binder von Lindau, Verweser in Thalweil, zum Lehrer daselbst; Herr Heinrich Huber von Horgen, Verweser in Hünikon, zum Lehrer daselbst; Herr Heinrich Güttinger von

Gossau, Verweser in Pfungen, zum Lehrer daselbst; Herr Theodor Kunz von Ötweil, Verweser in Bubikon, zum Lehrer daselbst.

Herr Musikdirektor Gustav Weber tritt auf Schluss des Schuljahres von seiner Lehrstelle als Gesanglehrer an der Kantonsschule zurück, um sich anderen musikalischen Aufgaben mit mehr Musse widmen zu können.

Die Schulkarte der Schweiz in zwei Blättern, wovon das eine Blatt die orohydrographischen und das andere die politischen Verhältnisse behandelt, wird zur Einführung in Fortbildungsschulen und Sekundarschulen empfohlen und kann im kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden.

ALLERLEI.

— *Zürich.* Die Konferenz von Abgeordneten der Schulkapitel, welche am 3. d. über das neue Lehrmittel für die Elementarschule beratschlagte, hat mit 6 gegen 5 Stimmen folgenden Beschluss gefasst: Es soll provisorisch für ein Jahr das Lesebüchlein von Scherr für das zweite Schuljahr in Antiqua umgedruckt werden. Inzwischen sind die Scherrschen Lehrmittel für die Primarschule einer Umarbeitung zu unterziehen und zwar auf Grundlage des interkantonalen Programms, welches 1881 von den zürcherischen Schulkapiteln akzeptiert worden ist.

— *Unnachahmlich!* Eine Judengemeinde bekam einen neuen Schulmeister, da der vorige gestorben war; auch ihn bewillkomte sie nach alter Gewohnheit mit einem Geschenke von 100 Gulden, wobei der Sprecher folgendes sagte: „Hier bringen wir ein kleines Präsentchen; sein Sie so brav wie Ihr Vorgänger — der hat's aber gar nicht angenommen!“ — Der Schulmeister, der indes das Geld brauchte, steckte geschwind die 100 Gulden ein und entgegnete gerührt: „Ich will alles aufbieten, was in meinen Kräften steht, um meinem Vorgänger zu gleichen, aber in allen Stücken ist's mir nicht möglich — denn mein Vorgänger war ein grosser Mann, ein g'scheiter Mann, ein sehr — unnachahmlicher Mann!“

— *Leichtfassliche Erklärung.* Schüler: „Was ist denn das: eine Fabel?“ Lehrer: „Eine Fabel ist, wenn z. B. der Esel mit dem Fuchs so spricht, wie ich mit Dir!“

LITERARISCHES.

Vom 15. Januar datirt sich von Cernier, Val-de-Ruz, die neueste Bereicherung der periodischen pädagogischen Literatur der Schweiz als „die schweizerische Realschule“. Mit Interesse haben wir die typographisch hübsch ausgestattete Probenummer durchgesehen und die angedeutete Haupttendenz des Blattes begrüsst. Diese scheint uns in dem Bestreben zu liegen, die Methodik der Realfächer und was zu der Anwendung guter Methoden gehört, zu besprechen und zu pflegen. So ungefähr hätten wir uns im Programme ausgedrückt. Wir lasen diese Probenummer; aber je mehr wir lasen, drängte sich uns das Gefühl etwelcher Beängstigung auf und der Wunsch, dass der liebe Gott die Schweiz vor einer solchen Realschule, die sich Zukunftsschule nennt, bewahren möge. Doch löste sich diese Beängstigung nach und nach in jene Empfindung auf, welche der Schriftsteller mit dem Radebrechen eines Marquis in Minna von Barnhelm oder den Sprachverstümmelungen eines Hipplers in Onkel Toms Hütte erregen will, das Gefühl unbegrenzter Lustigkeit über die Stilübungen eines Journalisten, der — nicht deutsch kann. Der pseudonyme Redaktor, Herr Schwertmann, meint es wahr-

haft gut, sehr gut; allein sein Schwert ist schartig, sehr schartig. Fassen wir daher die Sache bei der heitern Seite, und sehen wir, wie der streitbare Realist aus dem Val-de-Ruz mit der deutschen Sprache umgeht, die derselbe mit Vorliebe kultivirt, da er zwar Korrespondenzen in drei Sprachen entgegennimmt, aber nur deutsch antworten will. Wie heimelig mutet uns groblächte Allemannen an: „für Abonnement etc. wendet man sich am besten direkt, „etwa“ per Postkarte“ u. s. w. „öppenau“! Das Programm selbst ist ein Kabinetstück, sowohl in Bezug auf eleganten Stil, als mit Rücksicht auf eine gesunde Logik. „Die Zeitschrift verdankt ihr Erscheinen zunächst dem Bedürfnis nach etwas Praktischerem und nach etwas Unparteiischerem, als es die bisher in der Schweiz erscheinenden Zeitschriften auf dem Felde der Pädagogik bieten. Die Kindererziehung ist ein Gebiet, das alle gleichmässig aufs nächste angeht und unser künftiges Landeswohl aufs allernachdrücklichste beeinflusst.“ Zwischen diesen zwei Granitpfeilern auktoritärer Behauptung fehlt offenbar die logische Brücke, und der zweite mutet uns mit „unser künftiges Landeswohl“ an, wie das verschleierte Bild zu Saïs. *Unser Landeswohl!* Wollte Herr Schwertmann sagen: das künftige Wohl unseres Landes? Aber die Veranlassung „zu dem Gedanken an die Gründung eines solchen Blattes“ war die erstaunliche Verwerfung „unseres schweizerischen Programmes der Schöpfung eines Schulsekretariates etc.“ Wie reimt sich dies „unser Programm“ mit dem obigen „alle“? Herr Schwertmann, Sie werden es wie die „politisirende“ Schweizerische Lehrerzeitung doch mit den „Einen“ verderben, wenigstens möchten wir ein entschiedenes Veto einlegen, wenn die Zukunftsrealschule aus dem Val-de-Ruz als Muster deutschen Sprachgebrauchs hingestellt würde, in der Nonchalance, mit welcher dieselbe in einem fünfzeiligen Sätzchen dreimal die kunstvolle Wendung „wohl noch“ produziert. Da Herr Schwertmann die „politisirende“ Lehrerzeitung und den Educateur, auf welche beide er nicht gut zu sprechen ist, „übrigens willkommen heisst, namentlich wenn sie ihn vor Irrtum bewahren oder einen begangenen Fehler verbessern“, so wollen wir hier von dem gütigst gewährten Rechte weitem Gebrauch machen und denselben im Namen der deutschen Sprache darauf hinweisen, dass man nach einem Urtheilsspruch nicht zu sagen pflegt: „Wer jetzt noch weiss, dass der Redaktor des Educateur A. Daguet heisst . . ., der urtheile selbst u. s. w.“, sondern: „Wer zudem, überdies oder auch übrigens“, ansonst man als groblächter Allemann mit „iez no“ taxirt wird. — Die neue Zeitung will auch Zeit- und Streitfragen lösen. Die erste: „Ist die Realschule berechtigt, als bildendes Element betrachtet zu werden?“ wird in 22 halbspaltigen Zeilen mit „worüber ein andermal mehr“ als Schlussakkord erledigt. Wir gestehen aufrichtig, dass der Realschule, falls sich die Streitfrage um diesen Begriff als Titel des Blattes drehen sollte, jede Berechtigung abgesprochen werden muss, als sprachbildendes Element betrachtet zu werden. Man untersuche die logische Nuss von der Härte eines Aarekiesels, welche in folgendem Satze der Fragelösung steckt: „Handelt es sich um die Ausführung edler Bestrebungen, so muss ja häufig genug an die Tatkraft jener Männer ein Ruf gerichtet werden, welche im Bewusstsein, dass zur wirklichen Erreichung eines Zieles die realen Mittel geschaffen werden müssen, für Beschaffung dieser Mittel sich die nötigen Vorkenntnisse in einer Realschule erwarben.“ Ah! Alle diese Männer haben sich in die Bänke einer Realschule gesetzt im Bewusstsein, dass u. s. w. Glückliche Realschule! Hyperbel oder Gallimathias? Ebenso dubios erscheint uns die Fragestellung: Was soll ich für meine Realschule „für ein“ Mikroskop kaufen? Glückliche Ehe zwischen Berliner-Jargon und dem groblächten Allemannischen! Herr Schwertmann! Wenn Ihnen ein Schalk auf das zweideutige

„für ein“ antwortet: „Eine deutsche Grammatik!“ sind Sie nicht in etwelcher Verlegenheit? Herr Schwertmann ist selbst Humorist und nimmt uns daher nichts übel. Er stellt folgendes Thema für eine Doktordissertation auf: „Welche Farbe hatte der abgehauene Schwanzstummel vom Hund des Alkibiades?“ Herr Schwertmann möge zugeben, dass im Schriftdeutschen die Deklination sich von derjenigen im Val-de-Ruz und in Schwizerdütsch zu unterscheiden erlaubt, und er wolle unsern sprachlichen Pirschgang durch seine Realschule durch den Umstand entschuldigen, dass spasshafte Sachen nie verfehlen, einen entsprechenden Eindruck zu erzeugen. Indem wir die sehr freie Interpunktion der Substantivsätze und die uns nicht geläufige Orthographie auf Rechnung von Setzerlehrlingen schreiben, schliessen wir mit dem Wunsche: *Pädagogische Zeitschriften, die einer guten Sache dienen wollen, sollten sich auch einer guten Form befleissen und in der Sprache der Zuchtlosigkeit nicht Tür und Tor öffnen.* Sp.

„Jesus Nazarenus und die erste christliche Zeit“, so lautet der Titel eines von Herrn Professor Dr. G. Volkmar in Zürich jüngst herausgegebenen Werkes. Der Verfasser ist schon längst als gründlicher und schlagfertiger Kritiker auf dem Religionsgebiete im In- und Auslande genügend bekannt; in Zürich weiss man ihn zudem als tüchtigen Lehrer zu schätzen, und seine Schriften erfreuen sich des Beifalls der Gebildeten. Man hegt darum mit Recht eine hohe Erwartung von einem Buche, das, wie das vorliegende, gleichsam das Resultat einer ganzen Forscherarbeit eines schon ziemlich betagten Mannes ausmacht; aber die Erwartungen sind in diesem Buche noch übertroffen. Was dem Buche einen eigentümlichen Reiz verleiht, ist die jugendliche Begeisterung, welche aus jeder Zeile spricht; es liegt auf dem Ganzen der Zauber echter Poesie. Dieser glückliche Stil macht die Lektüre des Werkes so anziehend und geniessbar; gleichwohl setzt das Lesen desselben beim Leser angestrengte, geistige Arbeit voraus; die grosse Menge Zitate von Bibelstellen Alten und Neuen Testaments, aus Werken von Kirchenvätern und Geschichtschreibern der ersten christlichen Zeit ermuntern so recht zu eigenem Forschen und Nachschlagen.

Das zirka 400 Seiten starke Buch zerfällt in vier Teile. Die Einleitung erwähnt der drei Universalreligionen: 1) der Religion Buddha's, 2) der Religion Jesu und 3) des Islam, ebenso der Schriftquellen zum Leben Jesu. Im ersten Hauptteil, in der Geschichte Jesu Nazarenus, führt uns der Verfasser in das Elternhaus Jesu nach Nazareth und sichtet mit kundiger Hand hier, wie auch später in anderen Partien, Geschichte und Poesie, und zeigt, wie wenige Anhaltspunkte wir über seine Jugendzeit besitzen. Recht ansprechend ist die Schilderung von Johannes, dem Taufenden, und ebenso fesselnd die Darstellung vom Auftreten Jesu und seiner „Frohbotschaft Gottes“. „Liebe zu Gott als unserm Vater und zu den Mitmenschen als unsern Brüdern“, das ist der Hauptinhalt der „Frohbotschaft Gottes“. Wir lernen sodann die Jünger und Anhänger des grossen Meisters kennen und seine Stiftungen: Ehe, Christengemeinde, Brudermahl, die Diakonie; die Stellung Jesu zu der altisraelitischen Gottverehrung, wie er hinsichtlich des Opferwesens seines Volkes und ebenso betreff Fasten und Sabbath viel Freisinn bekundete. Dann sagt uns der Verfasser so treffend über die Wunder: „Die geistige Erweckung seines erschlafften, verzweifelnden, gelähmten Volkes ist die grosse Wundertat Jesu.“ Ergreifend tritt der Kampf Jesu mit den Sanhedristen (Pharisäer und Sadducäer) in den Vordergrund und sein Leidensgang.

Der kurze zweite Teil macht uns mit der Entstehung der „Christusidee“ bei der ersten Jüngergemeinde, sowie mit letzterer selber vertraut.

Eine sehr wertvolle Beigabe ist die wörtliche Übersetzung der Vatikanischen Texturkunde des Markus-Evangeliums nebst den entsprechenden Erläuterungen. — Wie erhaben steht noch immer nach einer sorgfältigen Sichtung von Geschichte und Poesie das Bild Jesu vor unseren Blicken, und welche Begeisterung spricht sich im Endresultat dieser Forscherarbeit in folgenden Sätzen aus, die zugleich als Stilprobe hier folgen mögen: „Auch der Täufer hatte gewaltigen Eindruck gemacht; er hatte auch das Gottesreich verkündigt, er hatte das ganze Volk nach allem sehr bald für sich, er hatte in seiner ganzen Erscheinung einen Heiligen- und Eliasschein; auch er war Märtyrer der Sache Gottes geworden: und er ist nicht auferstanden für Israel, für keinen seiner Verehrer und Bewunderer, Jesus dagegen, der nichts von solchem Schein, nicht einmal den der Ascese hatte, der in ganz bürgerlicher Form lebte, ganz unscheinbar war und wirkte: der ist für die Jünger auferweckt! Das liegt mit an dem Höhern, was er verkündet, an den Worten des ewigen Lebens, an der Offenbarung Gottes und seines Reiches, die er erst gebracht, an der grösseren Tat, die er vollbracht, der Erweckung und Sammlung des Kerns seines Volkes zu der Gemeinde Gottes des Vaters, an dem mit ihm genaheten Gottesreich. Es liegt aber unzweifelhaft mit an der einzigartigen Schönheit, Hoheit und Reinheit seines Lebens u. s. f.“ Wer würde in dieser fliessenden, von Poesie durchwehten Sprache den „siebenziger“ herausmerken! Möchte dieses treffliche Buch auch in der Bibliothek jedes *Lehrers* ein Plätzchen finden, damit es seinen Teil dazu beitrage, Liebe und Interesse auch für das Religionsfach in der Schule zu pflanzen! Sch.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die von der Kommission des Pestalozzistübchens in Zürich herausgegebenen

Pestalozziblätter

(4. Jahrg. 1883, 6 Hefte à 1 Bog. in zweimonatl. Lief. Preis 2 Fr.)
gemäss Vereinbarung auch von den Abonnenten der „Schweiz. Lehrerzeitung“ zum reduzierten Preise von **1 Franken** per Jahr bezogen werden können. Wir bitten, Abonnements sowie Wünsche um Zusendung einer Probenummer per Postkarte direkt bei der Expedition der Pestalozziblätter (Schweizerische Schulausstellung, Fraumünsterschulhaus in Zürich) anmelden zu wollen. Die Hefte erscheinen im Verlaufe der ungeraden Monate und werden vom Pestalozzistübchen direkt versandt.

Festbericht.

Wer noch einen Bericht über den letzten Lehrertag zu beziehen wünscht, wird ersucht, dem Unterzeichneten *bis spätestens den 18. d. M.* davon Anzeige zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird der Rest der Auflage dem Archiv des schweizerischen Lehrervereins (schweizerischen Schulausstellung in Zürich) zugesandt werden.

J. Keller, Kantonsschullehrer
in Frauenfeld.

Schweiz. permanente Schulausstellung, Zürich.

Sechster Vortrag:

Samstags den 10. Febr. 1883, nachmittags 2 Uhr,
in der

Aula des Fraumünsterschulhauses in Zürich.

Herr Prof. Kenngott: Kristallgestalten der Minerale.
Eintritt frei.

Zürich, 7. Februar 1883.

Die Direktion,

Anzeigen.

Offene Lehrstelle

für **Deutsch, Französisch und Geschichte** an einer grösseren Anstalt der Ostschweiz. Anmeldungen sind unter Chiffre T. H. an die Exped. d. Bl. zu richten.

Gesucht: Auf Ostern für eine Privatschule in der Schweiz ein akademisch gebildeter **Lehrer**. Schriftliche Anfragen sub R. 116 an die Annoncen-Expedition von (M 64^c)
Rudolf Mosse, Zürich.

Soeben erschien:

Pädagogisches Repetitorium.

Auszug aus der Geschichte der Pädagogik und Methodik mit Berücksichtigung der Jugendliteratur und Gesetzeskunde. Von Otto Wendt in Köthen. Preis Fr. 3. 25.

Es dürfte hiemit allen Lehrern und Lehrerinnen, vorzüglich aber denen, welche vor den verschiedenen Examen stehen, ein ausgezeichnetes Hilfsmittel geboten sein, um eine allgemeine Uebersicht zu gewinnen und das sonst Erarbeitete im Zusammenhange zu überblicken, zu rekapitulieren und dauernd einzuprägen.

Verlag von J. Baumeister in Bernburg.

Schulwand-Tafeln mit Schieferimitation.

von der Schweiz. perm. Schulausstellung in Zürich geprüft u. empfohlen, hält in Tannen- und Hartholz auf Lager und garantiert für deren Solidität (M 59^c)

O. Zuppinger, Maler.

Hottingen b. Zürich, Gemeindefrassse 21.
NB. Preisourants stehen franko zu Diensten.

Für Realschulen.

Verschiedene Lehrmittel der Naturwissenschaften über Physik, Chemie, Astronomie und Botanik. Preis äusserst billig. Gef. Anfragen sub G. 128 an Rudolf Mosse in St. Gallen. (M 467 Z)

Soeben ist erschienen u. durch J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld zu beziehen:

Die Sonne und die Planeten.

Populär-wissenschaftlich dargestellt von

E. Becker.

Dr. phil. u. erster Observator a. d. Sternwarte Berlin.

Mit 68 Abbildungen.

(„Das Wissen der Gegenwart“ 10. Bd.)

Preis geb. Fr. 1. 35.

Violinen,

Zithern, Flöten, Trompeten, sowie alle anderen Musikinstrumente fertigt und empfiehlt zu sehr billigen Preisen in anerkannt guten Qualitäten unter Garantie

H. Lindemann, Klingenthal (Sachsen).

Preislisten gratis. Nichtkonvenientes wird umgetauscht. Reparaturen prompt und billig.

Vakante Lehrstellen.

In hiesiger Gemeinde sind durch Resignation folgende zwei Lehrstellen vakant geworden und neu zu besetzen:

- 1) Die Lehrstelle an der Töchterrealschule mit 28—30 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Gehalt Fr. 1900. Einer Lehrerin, die auch den Turnunterricht erteilen könnte, würde der Vorzug gegeben.
- 2) Die Lehrstelle an der Primarschule **Säge**. Gehalt Fr. 1500 nebst Fr. 100 Holzentschädigung und freier Wohnung.

Anmeldungen sind nebst Zeugnissen bis Ende d. M. an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Major G. Nef, zu richten.

Herisan, 2. Februar 1883.

Das Aktuariat der Schulkommission.

Ausschreibung.

Fähigkeitsprüfung für zürcherische Sekundarlehrer.

Die ordentliche Fähigkeitsprüfung für zürcherische Sekundarlehrer und Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe findet auf Grundlage des Prüfungsreglements vom 11. Juni 1881 am 19. März an der Hochschule in Zürich statt.

Schriftliche Anmeldungen unter genauer Angabe der Prüfungsfächer sind bis zum 20. d. der Erziehungsdirektion einzureichen. Bewerber, welche kein zürcherisches Primarlehrpatent besitzen, haben einen amtlichen Altersausweis und eine mit Zeugnissen belegte Darstellung ihres Bildungsganges beizuschliessen.

Der nähere Prüfungsplan kann vom 10. März an bei der Kanzlei bezogen werden.
Zürich, den 5. Februar 1883.

Für die Erziehungsdirektion:
Der Sekretär: **Grob.**

(O F 239)

Lehrerseminar des Kantons Zürich.

Die Aufnahmeprüfung für den mit Mai 1883 beginnenden Jahreskurs findet Montags den 5. März statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 24. Februar an die Unterzeichnete eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen und, falls er sich um ein Stipendium bewerben will, ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses einzusenden, letzteres nach einem Formulare, das auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurse erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, welche auf ihre Anmeldung hin keine besondere weitere Anzeige erhalten, haben sich sodann Montags den 5. März, morgens 8½ Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmeprüfung einzufinden.

Küsnacht, den 26. Januar 1883.

(O F 175)

Die Seminardirektion.

Die Unterlehrerstelle

im Dorf ist infolge von Resignation auf 1. Mai neu zu besetzen. Aspiranten wollen sich, mit Referenzen versehen, bis am 20. Februar bei Unterzeichnetem anmelden. Persönliche Anmeldung ist erwünscht.

Teufen, den 26. Januar 1883.

Namens der Schulkommission:

Niederer, Pfarrer.

Zahlreiche Anfragen veranlassen uns zu der Mitteilung, dass das (OV 185)

Lehr- und Lesebuch

für die mittleren Klassen

schweizerischer Volksschulen.

Von

Professor H. R. Rüegg.

III. Teil.

(Sprachbüchlein für das VI. Schuljahr.)
Ende März d. J. erscheinen wird.

Orell Füssli & Co., Verlagsbuchhdlg.

Für Kirchgemeinden!

Die paritätische Kirchgemeinde Thal, Kt. St. Gallen, ist im Falle, ihre Orgel mit 16 klingenden Registern, in Metall und Holz noch gut erhalten, mit Ostern billigst abzusetzen. Man wende sich an Lehrer Bernh. Kobler.

Es ist in vierter Auflage erschienen:

Leitfaden

der

Gesellschafts- und Verfassungskunde.

Zum Gebrauche

in

Fortbildungsschulen

und zur

Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger.

Von

J. U. Rebsamen, Seminardirektor.

Preis geb. Fr. 1. 80.

J. Huber's Verlag, Frauenfeld